

Montag,
31. August 1914.

Das Posener Tageblatt
erscheint
an allen Verkäufen
zweimal
Der Bezugspreis beträgt
vierteljährlich
in den Geschäftsstellen 8,00,
in den Ausgabestellen 3,25,
frei ins Haus 3,50,
bei allen Postanstalten des
Deutschen Reiches 3,50 R.

Gerichtspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Mittag-Ausgabe.

Nr. 406.
53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Girschel

Anzeigenpreis
für eine kleine Zeile im
Anzeigenteil 25 Pf.,
Sammelteil 80 Pf.,
Stellengebühr 15 Pf.
Anzeigen nehmen an
die Geschäftsstellen
Tiergartenstr. 6
St. Martinstr. 62
und alle
Annoncenbüros.
Telegr.: Tageblatt Posen.

Russe sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

40 000 Russen gefangen genommen!

Die Schlacht bei Tannenberg-Ortelsburg,

wie wir den siegreichen dreitägigen Kampf unserer Truppen mit den Russen nennen können, hat diesen, wie zu erwarten war und wir schon andeuteten, große Verluste ge kostet. Wir konnten gestern abend folgendes Extrablatt ausgeben:

Posen, 30. August. (Amtlich.) Bei den Kämpfen in Ostpreußen, südlich von Allenstein, wurden 40 000 Russen der Narew-Armee gefangen genommen. Darunter befinden sich 2 kommandierende Generäle.

Das Wolffsche Telegraphenbureau gibt die Nachricht in Aender Form heraus:

Berlin, 31. August. Bei den großen Kämpfen, in denen die russische Armee in Ostpreußen bei Tannenberg-Hohenstein-Ortelsburg geworfen wurde, gerieten nach vorläufiger Schätzung über dreihunderttausend Russen mit vielen hohen Offizieren in Gefangenschaft.

Dazu kommen noch die großen Verluste der Russen an Toten und Verwundeten, die man angesichts der Sachlage wohl auf mindestens 20 000 wird schätzen müssen. Rechnet man die früheren 38 570 Gefangenen und die Verluste an Toten und Verwundeten hinzu, so kommt eine Gesamtsumme von ca. 80 000 Gefangenen und 40 000—50 000 Toten und Verwundeten hinzu, die die Russen allein schon in den Kämpfen mit den Deutschen verloren haben, ganz abgesehen von ihren Verlusten in den Kämpfen mit den Österreichern.

Königsberg, 30. August. (W. T.-B.) Die Nachricht von dem Siege der deutschen Truppen im Süden unserer Provinz wurde in der ganzen Provinz mit großer Freude aufgenommen. Überall wurden Flaggen gehisst und die Glöckchen aller Kirchen läuteten. Man erhofft nunmehr die baldige Befreiung der ganzen Provinz von dem eingedrungenen Feind.

Die Russen haben furchtbar gehaust.

Berlin, 31. August. Im "Berl. Tagebl." berichtet Paul Lindenbergs einer Fahrt über das Schlachtfeld bei Hohenstein: Überall haben die Russen unsagbar gehaust. Alles liegt in Trümmern. Unsere schwere Artillerie heizte dem geschlagenen Heere den Abschied ein.

200 000 Mark für Ostpreußen.

Hamburg, 30. August. (W. T.-B.) Die Bürgerschaft bewilligte auf Antrag des Senates 200 000 M. zur Unterstützung der vom Kriege betroffenen ostpreußischen Bevölkerung.

Zusammenkunft des Kaiserpaars.

Bad Nassau, 30. August. (W. T.-B.) Der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern nachmittag zusammen, um in der schwülstigen Zeit sich zu begrüßen. Die Zusammenkunft fand im Schloss des Freiherrn von und zum Stein statt, wo die Majestäten mehrere Stunden in Zurückgezogenheit verweilten. Die Majestäten begrüßten dann in teilnehmendster Weise jeden einzelnen der zahlreichen verwundeten Krieger. Die Kaiserin besuchte vor ihrer Rückreise nach Homburg das Kurhaus, sowie das als Reservelazarett eingerichtete Henriettentherien-Stift, und zeigte jedem einzelnen Soldaten die wärme persönliche Teilnahme. Die Kaiserin ist heute nach nach Berlin zurückgekehrt.

Amtlich wird jetzt der bisherige Standort des kaiserlichen Hauptquartiers mitgeteilt. Der Draht meldet uns:

Koblenz, 30. August. (W. T.-B.) Hier ist überall folgende Bekanntmachung angebracht:

Seine Majestät, unser allernächster Kaiser und König, haben mich zu beauftragen geruht, der Bürgerschaft der Residenzstadt Koblenz für die während des hiesigen Aufenthalts Seiner Majestät zum Ausdruck gebrachte patriotische Gesinnung Allerhöchst Seinen Dank auszusprechen. Seine Majestät hat dabei der Freude darüber Ausdruck gegeben, daß er die ernsten, bedeutsamen Tage der letzten Zeit in einer Stadt habe verbringen können, mit der er schon seit früher durch enge Beziehungen verbunden sei. Undem ich diesen Erlass voll Huld und Gnade zur Kenntnis der Bürgerschaft bringe, weiß ich mich mit Ihnen allen eins in dem Gefühl des Dankes und aufrichtiger Wünsche für Seiner Majestät Wohlergehen. Koblenz, den 30. August. Dr.mann, Oberbürgermeister.

Rücktritt des französischen Oberbefehlshabers.

Der Verzweiflung, die in Frankreich infolge der unangenehmen Niederlagen der französischen Armee und des Rückzuges derselben und des Vordringens der Deutschen auf Paris eingerissen sein muß, hat ein neues Opfer gefordert. Der Draht meldet uns:

Kopenhagen, 30. August. (W. T.-B.) Pariser Blättermeldungen, die über Rom kommen, besagen, General Joffre habe seinen Abschied als Oberstkommandierender verlangt und als Grund das schlechte Zusammenarbeiten unter den Generälen angegeben.

Bestätigt sich die Meldung, so entwickeln sich die Dinge genau so wie 1870. Dann wird auch eine Revolution in Frankreich sicher nicht mehr lange auf sich warten lassen, zumal in Paris die Truppen auf das unruhige Volk schon haben schießen müssen. Wahrlich: alle Schuld rächt sich auf Erdem!

Die Einschließung von Paris.

Köln, 31. August. Nach einer Pariser Meldung des Amsterdamer "Telegraaf", die in der "Köln. Btg." veröffentlicht wird, scheint der französische Generalstab die völlige Abschließung von Paris in einigen Tagen zu erwarten. Die Verbindung mit London werde

gegentwärtig nur über Boulogne geleitet. Sowie die deutschen Truppen Amiens sich genähert haben würden, werde die Absperrung von Paris auf der Nordseite eine vollzogene Tatsache sein.

England in höchster Not.

Der englische Ministerpräsident ruft das Volk auf!
London, 30. August. (Meldung des Reuterschen Büros.) Premierminister Asquith hat an die Lordmayors von London, Dublin und Cardiff und den Lord Provost von Edinburgh ein Schreiben folgenden Inhalts gerichtet:

Die Zeit ist gekommen, in diesem größten Konflikt, in dem unser Volk jemals gestanden hat, der öffentlichen Meinung und der öffentlichen Betätigung eine Organisation zu geben. Ich schlafe vor, daß in jedem Distrikt des Vereinigten Königreiches unverzüglich Versammlungen abgehalten werden, in denen jeder Mann seine Pflicht tut. Ich selbst bin bereit, so weit es meine Amtshabigkeiten erlauben, nach besten Kräften mitzuhelfen, und ich werde gern an meine Mitbürger Ansprachen richten. Ich weiß, daß ich in jedem politisch organisierten Distrikt auf die leitenden Persönlichkeiten zählen kann.

Die Niederlage der englischen Armee und ihrer Verbündeten ist der englischen Regierung also gründlich in die Knochen gesfahren. Man will die Organisationen offenbar haben, um Gelder zu gewinnen, um eine Bürgerwehr für das ganze Land zu organisieren und dadurch der Furcht vor einer deutschen Invasion etwas entgegenzuwirken. Asquith kämpft zugleich um seine ministerielle Existenz.

England hat eine zweite Armee nach Belgien-Frankreich entsandt.

Der Ueberfall auf unsere Flotten-Borposten.

Heldenmüthiger Kampf der deutschen Seeleute.

Berlin, 30. August. (W. T.-B.) Über die heldenmüthige Energie, mit der Torpedoboot B. 187 sich bis zum letzten Augenblick gegen feindliche Übermacht wehrte, gibt der Bericht eines Augenzeuge Kunde, dem wir folgendes entnehmenfen:

B. 187 sah sich bei unsichtbarem Wetter ganz unerwartet zuerst von Norden, dann allerseits von Massen britischer Torpedobootzerstörer und Unterseebooten angegriffen. B. 187 wehrte sich unverzagt mit allen Kräften, doch setzte zahllose Geschosse, aus nächster Nähe abgegeben, die Bewegungsfähigkeit herab. Da keine Möglichkeit war, sich dem feindlichen Feuer zu entziehen, drehte B. 187 auf die Feinde zu, um ein Passiergefecht zu gewinnen und bis zu Ende durchzukämpfen. Als unter dem Geschosshagel die Bewegungsfähigkeit völlig verloren gegangen war, wurde schnell eine Sprung vorgenommen, um das Boot nicht in Feindes Hand fallen zu lassen. Jetzt sank es schnell und während es sank, stand die Besatzung bis zum letzten Augenblick an den noch brauchbaren Geschützen und feuerte. Der Flottillenchef, Korvettenkapitän Wallis und der Kommandant, Kapitänleutnant Bechler fanden den Helden-tod. Anerkannt ist, daß der Gegner, ungeachtet der eigenen Gefahr, Boote zur Rettung der Unschlagnahmbarkeit aussetzte. Als sich deutsche Streitkräfte näherten, musste er sich von den Booten zurückziehen, aus denen wir dann die geretteten Deutschen aufnahmen.

Berlin, 30. August. (W. T.-B.) Vom Untergang S. M. S. Ariadne gibt der selbe Augenzeuge folgendes Bild:

Von Kanonenodonner gerissen, der ein Gefecht der Vorpostenstreitkräfte anzeigte, eilte S. M. S. Ariadne diesen zur Hilfe. An der Vorpostenkette entdeckte sie, daß einzelne Streitkräfte beschossen worden sind. Zwar die Geschütze sind inzwischen verstummt, aber ein Rückzug entsprach nicht dem Kampfesmut der deutschen Offiziere und Mannschaften. Verfolgen! Fühlung mit dem Feinde gewinnen! hieß die Losung. Plötzlich erdröhnte neues Geschützfeuer und schon stößt Ariadne auf einen der Unschlagnahmbarkeit, der mit 2 Panzer-

Kreuzern der Lion-Klasse, Schiffsriesen von 27000 Tonnen mit acht 34,8 cm-Geschützen im Kampfe liegt. Mutig springt Ariadne den Verdrängten bei, aber in diesem Augenblick wird sie beschossen. Ein Treffer in den Kesselraum setzt die Hälfte der Kessel außer Betrieb und vermindert die Geschwindigkeit auf 15 Seemeilen. Noch eine halbe Stunde währt der Kampf. Das Achterschiff brennt, doch die übrigen Geschütze feuern weiter. Auch auf das Vorder-Schiff dehnt sich der Brand aus. Der Feind hat inzwischen nach Westen abgedreht. Die tapfere Ariadne ist dem Untergang geweiht, treu der Überlieferung; mit 3 Hurras auf den Allerhöchsten Kriegsherrn, dem Flaggenlied. Deutschland, Deutschland über alles, wird das Schiff in Ordnung verlassen. Kurze Zeit darauf verschwindet das Wrack in den Fluten. Der erste Offizier, Korvettenkapitän Frank, der Schiffsarzt, Leutnant v. Vogelberger, Wachoffizier Helbing und ungefähr 70 Mann der Besatzung sind gefallen. Groß ist die Zahl der Verwundeten. War dies Treffen mit dem übermächtigen Gegner auch nicht glücklich, so war es doch ein Zeugnis der Kampfesfreudigkeit, der zähen Ausdauer und des höchsten Mutes. Der Feind ist, wie er selbst zugeibt, schwer geschädigt. Das Vertrauen der Unschlagnahmbarkeit kann nicht geschmälert, sondern noch gewachsen.

"Siegen oder sterben!" Das ist bei unseren herrlichen, tapferen blauen Jungs die Losung. Etwas anderes kennen sie nicht. Wir sind stolz auf ihren Heldenmut und auf die heroische Art, wie sie fürs Vaterland zu sterben wissen. Ihre Taten werden niemals vergessen werden. Ehre den Gefallenen! Ihr Gedächtnis wird nicht nur unsre Marine, sondern die ganze Nation für immer ehrend im Gedächtnis bewahren.

Wien, 30. August. In einer Besprechung des Segefechtes bei Helgoland hebt das "Fremdenblatt" hervor, daß auch dieses Mal wieder die deutsche Unerhörlichkeit und Tapferkeit zutage getreten seien und führt fort, die Teilnahme und die Bewunderung ganz Österreich-Ungarns wendet sich den heroischen deutschen Matrosen zu, welche, wenn sie nicht siegen können, der Welt zeigen, wie die deutschen Blaujacken zu sterben verstehen.

Deutsches Reich.

** Generallandschaftsdirektor a. D. August v. Rumohr, Mitglied des Herrenhauses, Kgl. Kammerherr ist nach einer Meldung aus Piel auf Rundhof gestorben.

** Dem Geheimen Legationsrat Grafen von Mirbach-Harff, zurzeit Geschäftsträger in Stuttgart, ist, wie die „Nordd. Allg. Blg.“ mitteilt, der Titel und Rang eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers verliehen worden.

Telegramme.

Riesenbrand in Adrianopel.

Konstantinopel, 30. August. (W. T.-B.) In Adrianopel sind einem aus unbekannter Ursache entstandenen Brande 700 Häuser zum Opfer gesunken.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 31. August.

Verschobene Landtagswahl.

Die im Wahlkreise Fraustadt-Bissa infolge Ablebens des bisherigen Landtagsabgeordneten Wolff-Vissa auf den 17. September anberaumte Wahlmännerwahl und die auf den 28. September anberaumte Abgeordnetenwahl sind wegen des Krieges auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

X Justizpersonal. Zum stellvertretenden Handelsrichter ist ernannt der Kaufmann Otto Stern in Posen.

X Ernennung. Der bisherige Kreisschulinspektor Dr. Siegmund Richter in Katowitz ist zum Seminardirektor des Lehrerseminars in Breslau ernannt worden.

X Charakterverleihungen. Dem Sanitätsrat Dr. Otto Saleder in Elbing ist der Charakter als Geh. Sanitätsrat und dem Arzt Dr. Max Erüger in Elbing der Charakter als Sanitätsrat verliehen worden.

* Breslau, 28. August. Die Stadtvorordnetenversammlung hat beschlossen, Höchstkreite im Gesamtbetrag von rund 22½ Millionen Mark bereitzustellen. Davon sollen 16 Millionen zur Versorgung der Stadt mit Lebens- und Haushaltsmitteln, 1½ Millionen zu Einquartierungszwecken, 3½ Millionen zur Zahlung der reichsgezügelten Beihilfen an Familien der in den Militärdienst getretenen Mannschaften und 1½ Millionen zu einem städtischen Zuschuss von 50 Prozent zu diesen reichsgezügelten Beihilfen dienen, während der Rest für den Nationalen Frauendienst und für die Suppenanstalten als Subvention bestimmt ist.

Kriegssitzung der Posener Stadtverordneten-Versammlung.

Posen, 31. August.

Nachdem vor 4 Wochen eine Mobilisierungssitzung unserer Stadtvorordneten-Versammlung stattgefunden hatte, wurde am Sonnabend abend von 6 Uhr ab eine Sitzung abgehalten, um über kommunale Maßnahmen, die infolge des Kriegsausbruchs erforderlich geworden sind, zu beraten. Mit großer Einmütigkeit stimmte man der Bewilligung von 2000 Mark Kosten für die gestern abgehaltene Einwohnerzählung zu. Im Anschluß hieran gab der Oberbürgermeister eine authentische Aufklärung über die im Falle einer Belagerung Posens erforderlich werdende Abschiebung eines Teiles der Einwohnerschaft unserer Stadt ab. Die Beteiligung der Stadt an der Kriegskreditbank Posen, A.-G., die mit dem heutigen Tage ins Leben tritt, wurde mit einer Summe von 50 000 Mk. aus Sparkassenüberschüssen beschlossen. An Wohltätigkeitsbeiträgen wurden gleichfalls einstimmig bewilligt für das Rote Kreuz 10 000 M., für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen im Felde gefallener Krieger 10 000 Mark, für die bedrängten Ostpreußen 5000 M., für die Verpflegung durchziehender Truppen 2000 M. und für den nationalen Frauendienst 2000 Mark. Über den Verlauf der Sitzung ist im einzelnen folgendes zu berichten:

Der Stadtvorordnetenvorsteher Justizrat Plaezel eröffnete die gutbesuchte Versammlung um 6½ Uhr mit folgender Ansprache:

Vier Wochen sind es her, seit wir versammelt waren und der festen Zuversicht Ausdruck gaben, daß unser deutsches Vaterland den ihm aufgezwungenen Kampf siegreich bestehen werde, und mit Jubel können wir heute es aussprechen, daß die Siege, die unser tapferes Heer und seine großen Führer auf dem westlichen Kriegsschauplatz errungen haben, selbst die tiefsten Erwartungen übertroffen haben. Die Nachricht von dem großen Erfolg die heute auch aus dem Osten zu uns gekommen sind, geben uns Anlaß, auch weiter der sicheren Hoffnung uns hinzugeben, daß auch das russische Heer bald vom deutschen Boden vertrieben sein und der von mir in der vorigen Sitzung ausgesprochene Wunsch, daß unsere Heimat von den Greueln des Krieges verschont bleiben möge, in Erfüllung gehen wird. Dank und Ehre in erster Reihe unseren tapferen Kriegern und ihren geistlichen Führern!

Unsere heutige Tagesordnung zeigt, daß auch unsere Stadt mit Freuden dazu beitragen will, für die Hinterbliebenen der Kämpfer zu sorgen, die für das Vaterland gefallen sind, und die Leiden der Verwundeten zu mildern, daß wir aber auch für diejenigen, die ihrem Gewerbe und Berufe in der Heimat nachgehen müssen, Maßregeln treffen müssen, um die wirtschaftliche Not, die sich aus dem Kriegsstande ergibt, auf ein geringstes Maß herabzusezen.

Die Lage und Eigenschaft unserer Stadt als Festungsstadt an den östlichen Grenzen scheint ja die militärischen Behörden zu gewissen Vorkehrungsmaßregeln zu veranlassen, deren Ankündigung weitkreise der Bürgerschaft in Unruhe versetzt hat. Ich möchte an dieser Stelle der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Verwirklichung der in Aussicht genommenen Maßregeln niemals zur Ausführung gelangen mögen.

Nachdem der Stadtvorordnetenvorsteher sodann von einem Dankesbrief des Stadtrats a. D. Fontane für die ihm zu seiner Goldenen Hochzeit namens der Stadt ausgesprochenen Glückwünsche Kenntnis gegeben hatte, bewilligte die Versammlung einstimmig

die Kosten der Einwohnerzählung.

Die gestern auf Veranlassung des Gouvernements abgehalten wurde, nach dem Antrage des Referenten, Stadtv. Dölsner in Höhe von 2000 M.

In Anschluß hieran gab Oberbürgermeister, Geheimrat Dr. Wilms folgende Aufklärungen über die Maßnahmen für die Bürgerschaft der Festung Posen, die im Falle einer Belagerung von den militärischen Behörden in Aussicht genommen sind:

Ich bin von einigen Herren gebeten worden, Auskunft zu geben über einige Maßnahmen, die sich auf die Frage der Abreise der Zivilbevölkerung im Falle einer Belagerung der Festung Posen beziehen. In den ersten Publikationen, die seinerzeit kurz nach Ausbruch der Mobilisierung erschienen, war eine allgemeine Mitteilung des Herrn Kommandanten über die Angelegenheit ergangen, die auf den Grundlagen fußt, die für Zeitschriften im Falle einer Belagerung maßgebend sind, und die dahin gehend, daß im allgemeinen schon vor der drohenden Einführung der Festung alle Maßnahmen vorbereitet werden müssen, die bei einer Einführung zu ergreifen sind, und deren Durchführung immerhin eine gewisse Zeit erfordert. Es erschien nun den zuständigen Herren zweckmäßig, für den Fall einer Belagerung die Grundsätze bekannt zu machen, nach denen alsdann verfahren werden sollte. Ich möchte zunächst vorausschicken, daß grundlegend für die Maßnahmen, die getroffen werden sollen, die Feststellung ist, wie viele Einwohner zurzeit in der Stadt Posen sich befinden. Diese Feststellung soll durch die Volkszählung, die in die Wege geleitet ist, und wozu Sie den Kredit soeben genehmigt haben, erfolgen. Wenn, was wohl anzunehmen ist, die Zahl um etwa 160 000 herum sich bewegt, so glaubt die Heeresverwaltung, daß diese Zahl zu groß ist, um während einer Belagerung in der Stadt bleiben zu können; sie meint, daß nur etwa 100 000 Einwohner hier belassen werden können; das ist auch die Besser, auf die wir uns bei unseren Maßnahmen hinzuwenden. Die Verpflegung der Zivilbevölkerung der Stadt eingerichtet haben. Außer den von uns beschafften Vorräten sind noch weitere Bestände in den Geschäften und Läden vorhanden, die in Verbindung mit den von uns beschafften Lebensmitteln und den von uns vorgesehenen Maßnahmen wohl genügen würden, um eine ausreichende Ernährung einer Bevölkerung von 100 000 Personen während 5 Monate zu gewährleisten.

Nun muß im Kriege alles vorbereitet werden für jeden Fall und wie eine militärische Mobilisierung nur dann funktionieren kann, wenn jeder einzelne seinen Befehl und seine Gestellung kennt, so muß auch eine Maßnahme wie die vorerwähnte bis in alle Einzelheiten vorbereitet werden. Ich möchte mir daher erlauben, soweit ich selber dazu in der Lage bin, kurz die in Frage kommenden Gesichtspunkte zu skizzieren. zunächst sollen diejenigen Leute in der Stadt Posen bleiben dürfen, die nachweisen können, daß sie für 5 Monate ausreichend verproviantiert sind, sowie alle, die über ausreichende Geldmittel verfügen, um sich und ihre Familie während dieser Zeit erhalten zu können. Dann müssen natürlich alle diejenigen zweckmäßigerweise hier bleiben, die für die Sichererhaltung des allgemeinen Wirtschaftslebens der Stadt von Bedeutung sind. Dazu gehören in erster Reihe Ärzte, Bahnärzte, Tierärzte, Rechtsanwälte, Kirchen-, Kultus- und Friedhofsbarmen, Apothekenpersonal, Buchdruckereien, Bettenungen, Hebammen, Spediteure, Molkereien, Bäckereien, Hausmeister, das Personal der Wach- und Schließgesellschaft, die Angestellten der Straßenbahnen mit ihren Familien natürlich, ferner das notwendige Personal der Kolonialwarenhändler, Wasch- und Blätteraufläufen, Fleischer und Bäcker, Beleuchtungsartikel, Geschäfte, Bauhandwerker, Gläser, Schlosser, Schmiede, Tischler, Klempner, Maurer, Maler, Zimmerer, Töpfer, Steinmacher, Sold- und Schuhhändler, Installatoren, Schuhmacher, Schneider, Sattler, Manufakturwarenhändler, Wäsche-, Weiß- und Wollwaren, Optiker, Papierhändler, Eisenhändler, Schuhgeschäfte, Handelsgärtner und Samenhändler, Seifenfabriken und Seifengeschäfte, Brauereien, Seltersfabriken, Zigarren- und Tabakhändler, ferner auch diejenigen Etablissements, die mit Aufträgen für die Heeresverwaltung verfehlten sind, oder die notwendig sind für die Weiterbeschäftigung der arbeitenden Bevölkerung unserer Stadt. Dagegen muß Wert darauf gelegt werden, daß diejenigen Leute, die hier in Posen im Falle einer Belagerung allgemeine oder besondere Aufgaben nicht haben, die Stadt verlassen. Das sind in erster Linie die vor der Armenverwaltung Unterstützten, Pflegekinder mit ihren Pflegemüttern, weibliche Personen, die nicht einen Posten beim Roten Kreuz haben, oder hier Dienste im öffentlichen Interesse haben, wie Krankenpflege, Volkstümchen, Krippen. Nun wird zwischen den von mir zuerst erwähnten Personen, deren Gesamtzahl ich auf 100 000 schätzen möchte und den zuletzt erwähnten, die vielleicht auf 20 000 anzunehmen sind, noch eine Kluft sein von etwa 30 000—40 000, für die ein Aufenthalt hier in der Stadt Posen aus den eingangs erwähnten Gründen sich nicht empfiehlt.

Was zunächst die Art der Unterbringung dieser Personen anlangt, die aus der Stadt herausgehen sollen, so glaube ich, daß jeder davon Betroffene unbedingt dieser Auflösung entsprechen kann. Denn die Staatsregierung hat sich mit den benachbarten Landratsbezirken, ferner auch mit dem Regierungsbezirk Frankfurt a. O. und Biegny in Verbindung gesetzt, um festzustellen, wieviel Personen die einzelnen Gegenden aufnehmen können. Die Berichte hierüber sind, wie ich höre, schon eingegangen und die Dispositionen daraufhin getroffen werden. Diejenigen Leute, die nach auswärts geben, würden dort ebenso wie das Militär einquartiert werden, Kosten werden vorläufig von den betreffenden Landratsämtern und Kommunen ausgelegt werden. Hinsichtlich der von uns unterstützten Bevölkerung müssen wir natürlich die Beträge, die wir hier für diese Leute ausgeben, selbstverständlich an die neuen Unterkunftsstellen schicken; aus dem Verteilungsprogramm, das aufgestellt wird, werden die Abwandernden zeitig vorher erfahren und wissen, wohin die Reise geht. An die betreffenden Gemeinden oder Landratsämter würden wir alsdann die Unterstützungs beträge der Armenverwaltung jenden, die bislang den Unterstützten gezahlt worden sind. Andere Personen würden Unterkunft und Quartier auf Anweisung der betreffenden Landratsämter, Bürgermeisterei usw. bekommen. Der Bemittelte wird die entstehenden Kosten wohl später zu erstatten haben. Was die Kosten für die anderen anlangt, so ist diese Frage eine Doktorfrage, die man am besten nach dem Kriege erörtert; daß es sich um durch den Krieg veranlaßte Kosten handelt, halte ich den Staat zur Zahlung für verpflichtet. Der Transport der Leute nach den Aufenthaltsorten würde ohne Kosten für die betreffenden erfolgen. Es dürfen allerdings nur die Richtungen eingeschlagen werden, die sich aus dem allgemeinen Programm ergeben; denn es kann dann natürlich nicht der eine sagen, ich fahre hierhin und der andere, ich fahre dorthin, sondern es werden Züge zusammengestellt, die nach den bestimmten Richtungen hin fahren. An den einzelnen Stationen und Orten würde dann die vorgesehene Anzahl von Personen den Zug verlassen, durch die betreffenden Delegierten der Landratsämter usw. empfangen und untergebracht werden. Diejenigen Leute, die ein bestimmtes Ziel für ihre Unterkunft haben, die also z. B. nach Berlin oder nach irgend einer andern bestimmten Richtung zu bestimmter Zeit fahren wollen, die dürfen allerdings nicht abwarten, bis diese zwangsläufigen Abtransporte erfolgen. Denn an den Tagen, wo diese Abbeförderung stattfindet, werden vorwiegend fahrplännische Züge nicht fahren, da die Eisenbahnverwaltung genügend befestigt ist. Diejenigen also, die im Falle einer Belagerung nicht bleiben wollen, würden zweckmäßig handeln, wenn sie vorher, bevor der erste Abtransport festgelegt wird, sich nach den betreffenden Richtungen hin auf ihre Posten dorthin begeben, wohin sie wollen. Gedankt wird bis zum ersten Abtransporte eine Frist von etwa 2 Tagen gegeben sein, in der sich diese Personen noch fortbewegen können. Dagegen wird es nicht zweckmäßig sein, daß, wenn der Abtransport infolge drohender Belagerung versagt wird, nun eine größere Anzahl von Familien etwa jagen würde, ich will vorläufig nicht weg, ich will aber auch nicht abtransportiert werden, ich will mal

abwarten, ob nicht nach dem Abtransport wieder Züge fahren. Für die spätere Abfahrt erklärt die Eisenbahn, wann sie eine Verantwortung nicht übernehmen. Die Möglichkeit ist vorhanden, aber wer mit dieser Möglichkeit rechnet, rechnet mit ihr auf sein eigenes Risiko. Für die früheren Fahrgelegenheiten übernimmt die Eisenbahnverwaltung eine gewisse Verantwortung, daß sie in der Lage sein wird, die betreffenden Personen auch nach dem gewünschten Ort zu bringen. Es ist möglich, für den Abtransport ein gewisses Quantum Gepäck noch mitzubringen, etwa 50—75 Kilogramm würden zulässig sein pro Kopf, so daß das Notwendigste jedenfalls mitgenommen werden könnte. Die Beamten der die Stadt verlassenden Behörden sollen erst zuletzt die Stadt verlassen. Die Kommunalverwaltung und die Schulverwaltung bleiben hier. Die Kommunalbeamten sind verpflichtet, hier zu bleiben, inwieweit sie ihre Familie hier belassen wollen, bleibt ihnen überlassen. Die Lehrer und Lehrerinnen müssen, wenn sie nicht eine befondere Erlaubnis zur Abreise haben, auch hier bleiben, denn der Schulunterricht soll auch im Falle einer Belagerung aufrecht erhalten bleiben, wie überhaupt im allgemeinen an dem Gedanken festgehalten ist, daß das Wirtschaftsleben in der Stadt solange aufrecht erhalten wird, wie es eben möglich ist.

In der praktischen Durchführung wird die Sache so werden, daß im Laufe der nächsten Woche die Behörden, Banken, Anstalten usw., die das Recht bekommen haben, selbst die Scheine ausfertigen und, soweit sie die Abstempelung nicht selbst vornehmen dürfen, von der Polizei abgestempelt lassen. Diejenigen Einwohner aber, die nicht einer solchen Behörde usw. angehören, haben sich von dem zuständigen Verpflegungsamt einen Schein darüber geben zu lassen, daß sie genügend verproviantiert sind, oder daß sie genügend Geldmittel haben, um sich und ihre Familien während einer Einführung der Festung zu erhalten, oder daß ihr Verbleiben in der Festung im allgemeinen oder öffentlichen Interesse wünschenswert erscheint. Die Gesichtspunkte, die für das allgemeine Interesse maßgebend sind, habe ich eben erwähnt; sie finden insbesondere Anwendung auf das Personal derjenigen Betriebe, deren Fortführung auf Aufrechterhaltung des städtischen Lebens notwendig ist. Die Scheine der Verpflegungsausschüsse sind alsdann den bekannt gemachten Polizeirevierstellen vorzuzeigen zur Ausfertigung des Ausweises zum Verbleib in der Stadt. Die Bescheinigungen über den Abtransport für die Armen erfolgen seitens der Armenverwaltung. Als dann bleibt vielleicht noch ein Teil der Einwohner übrig, der sich weder einen Schein hat geben lassen, um hier zu bleiben, noch einen Abzugsschein; diese Leute würden polizeilich aufgefordert werden, sich binnen wenigen Tagen in den Revieren zu melden, damit sie entsprechenden Fahrtausweis bekommen.

So glaube ich im großen und ganzen die in Frage kommenden Gesichtspunkte klargelegt zu haben. Wenn noch irgend welche Fragen zu stellen sind, so bitte ich, sie an mich zu richten; soweit ich dazu in der Lage bin, bin ich gern bereit, weitere Auskünfte zu ertheilen. (Bureau) Für die Stadtvorordneten können wir seitens der städtischen Verwaltung die Scheine ausstellen, und ich möchte bitten, daß recht viele Herren hier bleiben, denn ich hoffe, daß wir auch während einer etwaigen hoffentlich unsfernbleibenden Belagerung die Stadtvorordneten nicht ganz auslassen werden, ebenso wenig wie nach der Sizun das Glas Bier im Matscheller. (Heiterkeit)

Stadtv. Brodnitz dankt dem Oberbürgermeister für seine aufklärenden Ausführungen, die wesentlich dazu beitragen würden, die in weiteren Kreisen der Bürgerschaft hervorgetretenen Beunruhigung zu mildern. Er hätte nur gewünscht, daß die Anführungen des Oberbürgermeisters bereits in der Bekanntmachung des Militärpolizeimeisters enthalten gewesen wären, dann wäre die große Beunruhigung der Bürgerschaft nicht eingetreten.

Auf eine Anregung des Stadtv. Witte, eine bestimmte Summe anzugeben, die etwa für den Aufenthalt einer einzelnen Person während einer Belagerung genügen würde, erwidert der Oberbürgermeister, daß er dazu nicht imstande sei. Als grundlegende müsse angegeben werden daß, was die betreffende Person höchstens für seinen Lebensunterhalt verausgabt habe. Hat ein Arbeiter auch während der Belagerung seine Beschäftigung weiter, so werde er sich zweifellos unterhalten können; ebendaselbe gilt auch beispielweise von einem Lehrer. Die Verpflegungsausschüsse werden im einzelnen noch darüber beraten; erwünscht sei, daß bezügliche Wünsche nicht vor Dienstag gestellt werden.

Die Beteiligung der Stadt an der Kriegskreditbank

Der Stadtv. Brodnitz berichtete hierauf über die am heutigen Tage in Kraft tretende Kriegskreditbank Posen, die mit einem Kapital von einer Million Mark ins Leben treten soll und den Zweck hat, zur Regulierung des Kredits in Posen beizutragen. Bis Sonnabend seien bereits 600 000 M. gezeichnet worden; im ganzen solle eine Million Mark aufgebracht werden. Das Risiko sei dabei ganz gering und werde zweifellos gern übernommen werden, da es sich um eine für den Mittelstand geborene und beachtliche Aktion handelt. Zunächst sollen nur 25 Prozent der gezeichneten Summe eingezahlt werden. Für die eine Million Mark Aktienkapital sollen dann von den Reichsbank 5 Millionen Mark Bechtliont verlost werden. Die Kommune Posen müsse sich selbstredend an dem wichtigen Unternehmen beteiligen. Der Magistrat schlägt eine Beteiligung mit 50 000 Mark aus Beständen der Sparkasse vor. Aber nicht nur die Teilnahme der Stadt, sondern jedes einzelnen Bürgers sei erwünscht.

Oberbürgermeister, Geheimrat Dr. Wilms verweist darauf, daß der von der Kriegskreditbank zu gewährende Kredit seineswegs dazu dienen solle, Banken zu entlasten beim Kredit, den sie schon zugesagt haben. Am Montag, 31. d. Mts., vormittags 11 Uhr findet die Gründungsversammlung im Stadtvorordneten-Sitzungssaal statt, in der jeder Aktienzeichner zur Vollziehung des notariellen Akts persönlich erscheinen müsse, nachdem er vorher ein Bieret des gezeichneten Aktienkapitals bei der Sparkasse deponiert hat.

Stadtv. Victor regt die Kreditbewilligung an Kapital, wodurch ein Haushalter an die durch die Verweigerung der Mietzahlung seitens einer großen Reihe von Mieter in großen Schwierigkeiten geraten sind.

Oberbürgermeister Dr. Wilms sagt eine Prüfung der Anregung zu und verweist darauf, daß diejenigen Mieter, die entweder zur Mietzahlung nicht imstande sind oder böswillig die Mietzahlung verweigern, zu allererst aus Posen abgeschoben werden sollen.

Hierauf wurde die Vorlage einstimmig angenommen.

Bewilligung von Beiträgen für wohltätige Zwecke.

Auf Antrag des Referenten Alport und des Stadtvorordnetenvorsteher, Justizrat Plaezel, bewilligte die Versammlung gleichfalls einstimmig für das Rote Kreuz 10 000 M., für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen im Felde gefallener Krieger 10 000 M., für die bedrängten Ostpreußen 5000 M., für die Verpflegung durchziehender Krieger 2000 M. und für den nationalen Frauendienst ebenfalls 2000 M., zusammen 29 000 M. aus Sparkassenüberschüssen.

Schließlich stimmte die Versammlung einer formellen Abänderung eines Beschlusses vom 7. d. Mts. über die Stromzuführung zur Kgl. Baumwollfabrik zu, und nahm davon Kenntnis, daß der Magistrat für die Amtsstelle II in Lazarus in der Glogauer Straße 55 b Räume mit einer Jahressumme von 1700 Mark gemietet habe.

Darauf schloß der Stadtvorordnetenvorsteher die Sitzung nach einstündigem Dauer mit dem Wunsche, daß wir bei der nächsten Zusammenkunft der Versammlung noch viel freudigere Nachrichten zu verzeichnen haben werden, als bisher.

12. namentliche Verlustliste.

Regiment Jäger zu Pferde Nr. 1, Posen.
3. Eskadron.

Albert Auf der Heide, verw.

Stäbe der Infanterie. 27. Infanterie-Brigade.

Hauptmann Siegfried Heine, verwundet.

4. Garde-Regiment zu Fuß, Erzabataillon, Berlin.

Hermann Meyer, tot.

Grenadier-Regiment Nr. 5, Danzig.

1. Kompanie.

Friedrich Bach, verwundet.

5. Kompanie.

Gefr. Felix Kiewer, verw. Gefr. Michael Sagert,

verw. Gefr. Felix Walter, verw. Leo Külling, verw.

6. Kompanie.

Rej. Max Joachinski, verw. Leo Lewandowski,

verwundet.

8. Kompanie.

Georg Ulter, verw. Heinrich Kastens, verw. Otto

Schmidtke, verw. Leutn. Ernst Schulz-Jadernecht,

verwundet.

10. Kompanie.

Johann Andreas, verw. Unteroff. Wilhelm Brande-

mer, verw. Gefr. der Rej. Richard Frank, verw. Gefr. der

Rej. Leo Gräbki, verw. Joseph Salitia, verw. Otto

Leinhaus, verw. Johann Leppack, verw. Matze verw.

Gustav Schröder, verw. Stock, verw.

11. Kompanie.

Hermann Leucht, verw. Leo Rosenbaum, verw.

Barzen, verw.

Ohne Kompanieangabe.

Leutn. Albert Ranft, verw.

Infanterie-Regiment Nr. 14, Bromberg.

1. Kompanie.

Karl Heller, verw.

Infanterie-Regiment Nr. 43, Königsberg i. Pr.

1. Kompanie.

Hauptmann Frib Hermenau, schwer verw. Leutnant

Dahms, schwer verwundet. Unteroff. Joachim Jesq aus

Braunschweig, leicht verw. Hermann Krause aus Beldorf, Kr. Pr.-Eylau, leicht verw. Georg Anhalt aus Berlin,

Rej. Paul Perlom aus Brandenburg a. H., leicht verw. Unter-

offizier Ottomar Schreiber aus Marienburg, leicht verw.

Bruno Sader aus Berlin, schwer verw. Rej. Gustav

Kretschmann aus Gr.-Friedrichsgraben I, Kr. Labiau, tot.

Otto Weiß aus Endreschen, Kr. Niederung, leicht verw. Franz

Baudouksi aus Nachsittenh, Kr. Königsberg, leicht verw.

Paulus aus Spandau, leicht verw. Ernst Kübmagk aus

Eremmen, Kr. Beeskow-St., schwer verw. Emil Kummel aus

Voneiten, leicht verw. Jürgen Szoggas aus Misch-

Gallen, Kr. Blankenburg, leicht verw. Rej. Hermann Schütte aus Stendal, schwer verw.

Rej. Friedrich Kinné aus Marienrode, Kr. Marienburg, schw.

verw. Rej. Albert Stockmann aus Gr.-Schlaggen, Kr.

Labiau, leicht verw.

leicht verw. August Jakubski aus Storkien, Kr. Allenstein, leicht verw. Paul Scherbaum aus Rausau, Kr. Königsberg, leicht verw. Karl Frieder. Wilhelm Krause III aus Schönau, Kr. Potsdam, schwer verw. August Mariecke aus Neu-Tremmen, Kr. Gumbinnen, schwer verw. Walter Oppenorth aus Gelben, Kr. Düsseldorf, schwer verw. Walter Rüttgers aus Leichlingen, Kr. Düsseldorf, leicht verw. Erich Schmahl aus Charlottenburg, Kr. Potsdam, leicht verw. Mathias Verhag aus Mörs, Kr. Düsseldorf, leicht verw. Rej. Hermann Domrowski aus Nein, Kr. Löben, leicht verw. Rej. Eugen Jadenrechte aus Breitfelde, Kr. Danzig, schwer verw. Rej. Franz Alb. Bock aus Königsberg, schwer verw. Rej. Hermann Fischer III aus Twiesling, Kr. Helmstedt, leicht verw. Paul Kirchner aus Petershain, Kr. Oppeln, tot. Paul Mocki aus Guttstadt, Kr. Königsberg, tot. Rej. Hermann Goldbach aus Schillgallen, Kr. Labiau, tot. Rej. Hermann Görner aus Bortfeld, Kr. Braunschweig, tot. Rej. Heinrich Friedrich Wilhelmi Schünemann aus Dandorf Kr. Helmstedt, tot. Gefr. Max Mehl aus Pertelingen, Kr. Königsberg, vermisst. Rej. Gustav Blöck aus Senften, Kr. Labiau, vermisst. Rej. Paul Liedtke II aus Schakenhof, Kr. Gerdaue, vermisst. Rej. Hermann Juknies aus Braunschweig, vermisst. Rej. Gustav Eichler aus Poppen, Kr. Labiau, vermisst. Rej. Arthur Duhm aus Braunschweig, vermisst. Rej. Karl Gröpp aus Tanne, Kr. Blankenburg, schwer verw. Rej. Otto Gebauer aus Timmendorf, Kr. Labiau, schwer verw. Rej. Hermann Hasske aus Pommeren, Kr. Wehlau, leicht verw. Rej. Wilhelm Hühne aus Rausau, Kr. Königsberg, schwer verw. Rej. Ernst Lemke aus Labiau, leicht verw. Rej. Hugo Nolte aus Braunschweig, leicht verw. Rej. Hermann Schütte aus Stendal, schwer verw. Rej. Friedrich Kinné aus Marienrode, Kr. Marienburg, schw. verw. Rej. Albert Stockmann aus Gr.-Schlaggen, Kr. Labiau, leicht verw.

12. Kompanie.

Johann Andreas, verw. Unteroff. Wilhelm Brande-

mer, verw. Gefr. der Rej. Richard Frank, verw. Gefr. der

Rej. Leo Gräbki, verw. Joseph Salitia, verw. Otto

Leinhaus, verw. Johann Leppack, verw. Matze verw.

Gustav Schröder, verw. Stock, verw.

13. Kompanie.

Georg Ulter, verw. Heinrich Kastens, verw. Otto

Schmidtke, verw. Leutn. Ernst Schulz-Jadernecht,

verwundet.

14. Kompanie.

Georg Ulter, verw. Heinrich Kastens, verw. Otto

Schmidtke, verw. Leutn. Ernst Schulz-Jadernecht,

verwundet.

15. Kompanie.

Georg Ulter, verw. Heinrich Kastens, verw. Otto

Schmidtke, verw. Leutn. Ernst Schulz-Jadernecht,

verwundet.

16. Kompanie.

Georg Ulter, verw. Heinrich Kastens, verw. Otto

Schmidtke, verw. Leutn. Ernst Schulz-Jadernecht,

verwundet.

17. Kompanie.

Georg Ulter, verw. Heinrich Kastens, verw. Otto

Schmidtke, verw. Leutn. Ernst Schulz-Jadernecht,

verwundet.

18. Kompanie.

Georg Ulter, verw. Heinrich Kastens, verw. Otto

Schmidtke, verw. Leutn. Ernst Schulz-Jadernecht,

verwundet.

19. Kompanie.

Georg Ulter, verw. Heinrich Kastens, verw. Otto

Schmidtke, verw. Leutn. Ernst Schulz-Jadernecht,

verwundet.

20. Kompanie.

Georg Ulter, verw. Heinrich Kastens, verw. Otto

Schmidtke, verw. Leutn. Ernst Schulz-Jadernecht,

verwundet.

21. Kompanie.

Georg Ulter, verw. Heinrich Kastens, verw. Otto

Schmidtke, verw. Leutn. Ernst Schulz-Jadernecht,

verwundet.

22. Kompanie.

Georg Ulter, verw. Heinrich Kastens, verw. Otto

Schmidtke, verw. Leutn. Ernst Schulz-Jadernecht,

verwundet.

23. Kompanie.

Georg Ulter, verw. Heinrich Kastens, verw. Otto

Schmidtke, verw. Leutn. Ernst Schulz-Jadernecht,

verwundet.

24. Kompanie.

Georg Ulter, verw. Heinrich Kastens, verw. Otto

Schmidtke, verw. Leutn. Ernst Schulz-Jadernecht,

verwundet.

25. Kompanie.

Georg Ulter, verw. Heinrich Kastens, verw. Otto

Schmidtke, verw. Leutn. Ernst Schulz-Jadernecht,

verwundet.

26. Kompanie.

Georg Ulter, verw. Heinrich Kastens, verw. Otto

Schmidtke, verw. Leutn. Ernst Schulz-Jadernecht,

verwundet.

27. Kompanie.

Georg Ulter, verw. Heinrich Kastens, verw. Otto

Schmidtke, verw. Leutn. Ernst Schulz-Jadernecht,

verwundet.

28. Kompanie.

Georg Ulter, verw. Heinrich Kastens, verw. Otto

Schmidtke, verw. Leutn. Ernst Schulz-Jadernecht,

verwundet.

29. Kompanie.

Georg Ulter, verw. Heinrich Kastens, verw. Otto

Schmidtke, verw. Leutn. Ernst Schulz-Jadernecht,

verwundet.

30. Kompanie.

Georg Ulter, verw. Heinrich Kastens, verw. Otto

Schmidtke, verw. Leutn. Ernst Schulz-Jadernecht,

verwundet.

31. Kompanie.

Georg Ulter, verw. Heinrich Kastens, verw. Otto

Schmidtke, verw. Leutn. Ernst Schulz-Jadernecht,

verwundet.

32. Kompanie.

Georg Ulter, verw. Heinrich Kastens, verw. Otto

Schmidtke, verw. Leutn. Ernst Schulz-Jadernecht,

verwundet.

33. Kompanie.

Georg Ulter, verw. Heinrich Kastens, verw. Otto

Schmidtke, verw. Leutn. Ernst Schulz-Jadernecht,

verwundet.

34. Kompanie.

Georg Ulter, verw. Heinrich Kastens, verw. Otto

Schmidtke, verw. Leutn. Ernst Schulz-Jadernecht,

verwundet.

35. Kompanie.

Georg Ulter, verw. Heinrich Kastens, verw. Otto

Schmidtke, verw. Leutn. Ernst Schulz-Jadernecht,

verwundet.

36. Kompanie.

Georg Ulter, verw. Heinrich Kastens, verw. Otto

Schmidtke, verw. Leutn. Ernst Schulz-Jadernecht,

verwundet.

37. Kompanie.

Georg Ulter, verw. Heinrich Kastens, verw. Otto

Schmidtke, verw. Leutn. Ernst Schulz-Jadernecht,

verwundet.

3

